

Schröder, Christoph

Article

Industrielle Arbeitskosten im internationalen Vergleich

IW-Trends - Vierteljahresschrift zur empirischen Wirtschaftsforschung

Provided in Cooperation with:

German Economic Institute (IW), Cologne

Suggested Citation: Schröder, Christoph (2013) : Industrielle Arbeitskosten im internationalen Vergleich, IW-Trends - Vierteljahresschrift zur empirischen Wirtschaftsforschung, ISSN 1864-810X, Institut der deutschen Wirtschaft (IW), Köln, Vol. 40, Iss. 3, pp. 81-100, <https://doi.org/10.2373/1864-810X.13-03-06>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/157086>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Industrielle Arbeitskosten im internationalen Vergleich

Christoph Schröder, September 2013

Die Arbeitskosten des westdeutschen Verarbeitenden Gewerbes beliefen sich im Jahr 2012 auf 38,88 Euro je Arbeitnehmerstunde. Damit liegt Westdeutschland an fünfter Stelle des 44 Länder umfassenden IW-Arbeitskostenvergleichs und hat gegenüber dem Durchschnitt der fortgeschrittenen Industrieländer um fast ein Viertel höhere Arbeitskosten zu tragen. Für Deutschland insgesamt fällt der Kostennachteil um 6 Prozentpunkte geringer aus, da das ostdeutsche Niveau mit 23,57 Euro um knapp 40 Prozent unter den westdeutschen Arbeitskosten liegt. In den letzten beiden Jahren war die Kostendisziplin in Deutschland merklich schwächer als im Ausland. Erste Daten zeigen an, dass sich diese Entwicklung auch im Jahr 2013 fortsetzt. Auf längere Sicht war die Kostendynamik im neuen Jahrtausend in Deutschland wesentlich geringer als in den 1990er Jahren. Das deutsche Verarbeitende Gewerbe hat damit auch international gut abgeschnitten: Der jahresdurchschnittliche Anstieg von gut 2 Prozent im Zeitraum 2000 bis 2012 wurde in der Europäischen Union lediglich von Portugal unterboten.

Stichwörter: Arbeitskosten, Lohnnebenkosten, Kostenwettbewerbsfähigkeit

JEL-Klassifikation: J30, J31, J32

Arbeitskosten und Wettbewerbsfähigkeit

Der konjunkturelle Aufschwung hat nach der Überwindung der globalen Wirtschaftskrise von 2009 wieder deutlich an Schwung verloren. Im Jahr 2012 stieg das deutsche Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt nur um 0,7 Prozent und auch für das Jahr 2013 wird kein stärkeres Wachstum erwartet (IW-Forschungsgruppe Konjunktur, 2013). Das Verarbeitende Gewerbe hat es noch stärker getroffen: Die Bruttowertschöpfung sank im Jahr 2012 preisbereinigt um 0,7 Prozent und für das laufende Jahr wird eine Stagnation erwartet. Vor dem Hintergrund der verschlechterten Absatzbedingungen lagen die Lohnstückkosten im Verarbeitenden Gewerbe bereits im Jahr 2012 um 10 Prozent über dem Niveau des Vorkrisenjahres 2007 und für das Jahr 2013 ist mit einem weiteren Anstieg zu rechnen. Die Industrie und damit auch der wesentliche Teil der deutschen Exportwirtschaft müssen also mit einer deutlich verschlechterten preislichen Wettbewerbsfähigkeit operieren. Dies bereitet auch den Unternehmen Sorge: Gemäß der Frühjahrsumfrage 2013 des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW Köln) begründen 55 Prozent der Unternehmen ihre pessimistische

mittelfristige konjunkturelle Entwicklung mit höheren Arbeitskosten. Dies ist nach den Energiekosten der am häufigsten genannte Grund für schlechtere Wirtschaftsperspektiven (iwd, 2013).

Die Höhe der Arbeitskosten ist nicht nur als Teilkomponente der Lohnstückkosten ein wichtiger Standortfaktor, sondern sie spielt auch bei Standortentscheidungen weiterhin eine maßgebliche Rolle (Höh, 2008). Demnach sind die Lohnkosten in 82 Prozent der betrachteten Fälle wichtig oder sogar sehr wichtig, wenn überlegt wird, Aktivitäten von einem heimischen Standort in das Ausland zu verlagern. Standorte treten dann in unmittelbarer Konkurrenz, wenn Güter erstellt werden, die überregional handelbar sind. Bei den deutschen Exporten sind dies zu 85 Prozent Waren, die vorwiegend von der Industrie hergestellt werden. Damit rückt das Verarbeitende Gewerbe in den Vordergrund. An der Erstellung von Industriewaren sind über den Vorleistungsverbund aber auch andere Wirtschaftsbereiche beteiligt. Um dies zu berücksichtigen, hat das IW Köln den Einfluss dieser Verbundeffekte auf die industriellen Arbeitskosten erstmals im Jahr 2006 quantifiziert (Neligan/Schröder, 2006). Diese Verbundbetrachtung wird neben dem traditionellen Arbeitskostenvergleich im Folgenden aktualisiert.

Berechnungsmethode

Mit der Umstellung seines Arbeitskostenvergleichs von der Arbeiter- auf die Arbeitnehmerstunde im Jahr 2007 hat das IW Köln auch die Berechnungssystematik geändert (Schröder, 2007). Für die EU-Länder ergibt sich die folgende Vorgehensweise:

- Ausgangspunkt für die Berechnungen ist die Arbeitskostenerhebung 2008 der Europäischen Union (EU).
- Der im Jahr 2003 neu aufgelegte Arbeitskostenindex (Europäisches Parlament/Rat der Europäischen Union, 2003) wird benutzt, um die Arbeitskosten des Jahres 2008 bis zum Jahr 2012 fortzuschreiben und bis 1996 zurückzurechnen. Dies geschieht sowohl für die Arbeitskosten je Stunde als auch für die Bruttolöhne und -gehälter je geleistete Stunde. Als Residuum werden die nicht im Jahresverdienst enthaltenen Nebenkosten errechnet.
- Mithilfe der Arbeitskostenerhebungen 1992, 1996, 2000, 2004 und 2008 wird das Verhältnis zwischen Direktentgelt (Entgelt für geleistete Arbeitszeit) je geleistete Stunde sowie Bruttolöhnen und -gehältern je Stunde errechnet und zwischen den Erhebungsjahren interpoliert. Die Arbeitskostenstruktur wird korrigiert, wenn unplausibel starke Schwankungen bei der Anzahl der arbeitsfreien Tage auftreten. Mit diesen Verhältniszahlen und den durch den Arbeitskostenindex gewonnenen Verdienstangaben kann dann das Direktentgelt errechnet werden.

- Für den Zeitraum 1992 bis 1996 werden die Werte mit den Veränderungsdaten aus den Arbeitskostenerhebungen 1992 und 1996 zurückverkettet. Die Zwischenjahre werden interpoliert, wobei die Verdienste je Arbeiterstunde als Zusatzinformation genutzt werden. Die Rückrechnung bis 1991 erfolgt ebenfalls mithilfe der Arbeiterverdienste.

Leicht modifiziert wurde dieser Ansatz für Belgien, Dänemark, Irland, Italien, die Niederlande und das Vereinigte Königreich, weil in diesen Ländern die Entwicklung der Kostenstruktur durch den Arbeitskostenindex nicht plausibel abgebildet wird. Zudem wird das Arbeitskostenniveau der Niederlande um 2,8 Prozent angehoben. Dies geschieht deshalb, weil dort seit der Arbeitskostenerhebung 2004 bei der Arbeitszeit unbezahlte Überstunden berücksichtigt werden. Deren Einbeziehung ist zwar in der Verordnung zur Arbeitskostenerhebung vorgesehen (Europäische Kommission, 2005), dürfte in der Praxis jedoch in den meisten Ländern unterbleiben, sodass eine Korrektur zur besseren Vergleichbarkeit der niederländischen Werte sinnvoll erscheint. Der schärfste Eingriff in die amtlichen Daten wurde für das Vereinigte Königreich vorgenommen: Laut Qualitätsbericht der Arbeitskostenerhebung 2008 wurden in der Arbeitskostenerhebung 2004 die Arbeitgeberbeiträge zur Altersvorsorge überschätzt (ONS, o. J.). Dies wurde hier dadurch korrigiert, dass die Relation der betrieblichen und tariflichen Sozialleistungen zu den Bruttoentgelten des Jahres 2004 durch den Mittelwert der Jahre 2000 und 2008 geschätzt wurde. Bei Rückrechnung der Daten der Arbeitskostenerhebung 2008 mit dem Arbeitskostenindex ergeben sich zudem im Vergleich zu den Werten der früheren amtlichen Erhebungen deutlich zu niedrige Werte. Daher wurde für die Arbeitskostenerhebung 2008 ein um 10 Prozent höherer Wert angesetzt. Die Werte liegen nun in etwa auf dem Niveau, das sich ergeben würde, wenn die korrigierten Angaben der Arbeitskostenerhebung 2004 mit dem Arbeitskostenindex fortgeschrieben oder zurückgerechnet würden.

Für Deutschland konnte der sprunghafte Anstieg der Sozialbeiträge im Jahr 2000 nicht nachvollzogen werden. Dieser wird mit einer Neubewertung künftiger Pensionsrückstellungen aufgrund der Verwendung neuer Sterbetafeln begründet (Droßard, 2005). Dies mag theoretisch naheliegend sein, die Arbeitskostenerhebungen 2000 und 2004 zeigen aber keinen exorbitanten Anstieg bei den betrieblichen Ruhegeldzusagen. Durch die Modifikation fällt die Arbeitskostendynamik um 1,4 Prozentpunkte schwächer aus als vom Statistischen Bundesamt ausgewiesen. Für die Aktualisierung der Arbeitskosten ab dem Jahr 2008 werden die Stundenverdienste aus der laufenden Verdiensterhebung genutzt. Die Lohnnebenkosten werden auf Basis eigener Berechnungen fortgeschrieben.

Die mittel- und osteuropäischen EU-Mitglieder (MOE-Länder) werden erst ab dem Jahr 2000 in die Untersuchung einbezogen, da für frühere Jahre die Datenlage zum Teil nicht ausreichend ist und besonders am Anfang des Transformationsprozesses der mittel- und osteuropäischen Staaten starke Schwankungen bei der Inflation, den Wechselkursen und bei der Lohnentwicklung zu beobachten waren. Lediglich für Polen wurde nicht der Arbeitskostenindex zur Rückrechnung verwendet, weil dort die Arbeitskostenerhebungen plausiblere Ergebnisse liefern.

Länder außerhalb der EU

Neben den EU-Mitgliedern wurden auch Norwegen, die Schweiz, die USA, Kanada und Japan in den detaillierten Vergleich einbezogen. Für Norwegen wurde nach einer ähnlichen Methode wie bei den EU-Ländern verfahren. Hier fehlen allerdings genaue Angaben zur Arbeitszeit, was die Validität der Ergebnisse etwas einschränkt. Auch die Schweiz liefert nunmehr rudimentäre Angaben zu den Arbeitskosten für einige Erhebungsjahre, die mithilfe verschiedener Statistiken zurückgerechnet und aktualisiert wurden. Für die USA liegen Ergebnisse aus jährlichen und vierteljährlichen Kostenerhebungen vor. Japan führt wie die EU etwa alle vier Jahre eine Arbeitskostenerhebung durch, die gut mit den Verdienststatistiken verzahnt ist. Für Kanada wurden Daten des U.S. Department of Labor herangezogen.

Ergänzt wird der Vergleich um eine Reihe von Ländern in Osteuropa und in Asien sowie um Brasilien. Die Angaben dieser Länder sind vor allem auf Basis der Datenbanken LABORSTA und ILOSTAT der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) berechnet und wurden teilweise mithilfe der Angaben der jeweiligen nationalen statistischen Ämter ergänzt und aktualisiert. Da hier die statistische Datenbasis weniger belastbar ist, beispielsweise, weil die Arbeitszeitangaben ungenau sind und detaillierte Angaben zur Arbeitskostenstruktur fehlen, werden diese Länder nur bei dem Vergleich der Arbeitskostenniveaus aufgeführt und dann im Weiteren nicht mehr betrachtet.

Darstellungseinheiten

Für die detaillierte Betrachtung der zumeist ökonomisch fortgeschrittenen Länder werden die Arbeitskosten insgesamt, die Bruttolöhne und -gehälter sowie das Direktentgelt, also das regelmäßig gezahlte Entgelt für tatsächlich geleistete Arbeitszeit ohne Sonderzahlungen, dargestellt. Anders als bei der Strukturierung der deutschen Arbeitskosten (Schröder, 2013) enthält das Direktentgelt nicht die leistungs- und erfolgsorientierten Sonderzahlungen, da sich diese international nicht aus den gesamten Sonderzahlungen ermitteln lassen. Die Bruttolöhne und -gehälter werden nach amtlicher Definition der EU dargestellt. Sie enthalten – anders als bei der Dokumentation für Deutschland – die Sachleistungen wie

Unternehmenserzeugnisse oder Firmenwagen, nicht aber die Lohn- und Gehaltsfortzahlung im Krankheitsfall, die im Ausland häufig überwiegend oder im gesamten Umfang von den Sozialversicherungen getragen wird. Als Differenz aus Arbeitskosten und Direktentgelt lassen sich die Personalzusatzkosten errechnen. Im Gegensatz zu der bisherigen nationalen Statistik in Deutschland werden die Vergütungen der Auszubildenden nicht als Personalzusatzkosten der übrigen Beschäftigten erfasst, da die Auszubildenden nach EU-Abgrenzung vollkommen unberücksichtigt bleiben.

Werden von den Arbeitskosten die Bruttolöhne und -gehälter abgezogen, resultieren die nicht im Verdienst enthaltenen Personalzusatzkosten, die sich aus den Sozialbeiträgen der Arbeitgeber (einschließlich der Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall), den Kosten der beruflichen Bildung (hier ohne die Vergütung der Auszubildenden), den sonstigen Aufwendungen und der Differenz aus lohnbezogenen Steuern und Zuschüssen zusammensetzen. Für diese Größe soll im Weiteren der Begriff Sozialaufwendungen der Arbeitgeber verwendet werden. Werden die Personalzusatzkosten durch das Direktentgelt dividiert, ergibt sich die Personalzusatzkostenquote, die als kalkulatorischer Zuschlagssatz auf den Stundenlohn interpretiert werden kann, um ausgehend vom Bruttostundenlohn je bezahlte Stunde die gesamten Arbeitskosten zu errechnen. Das Verhältnis von Sozialaufwendungen zu den Bruttolöhnen und -gehältern, im Weiteren Sozialaufwandsquote genannt, kann dagegen als kalkulatorischer Zuschlagssatz auf den Jahresverdienst verstanden werden.

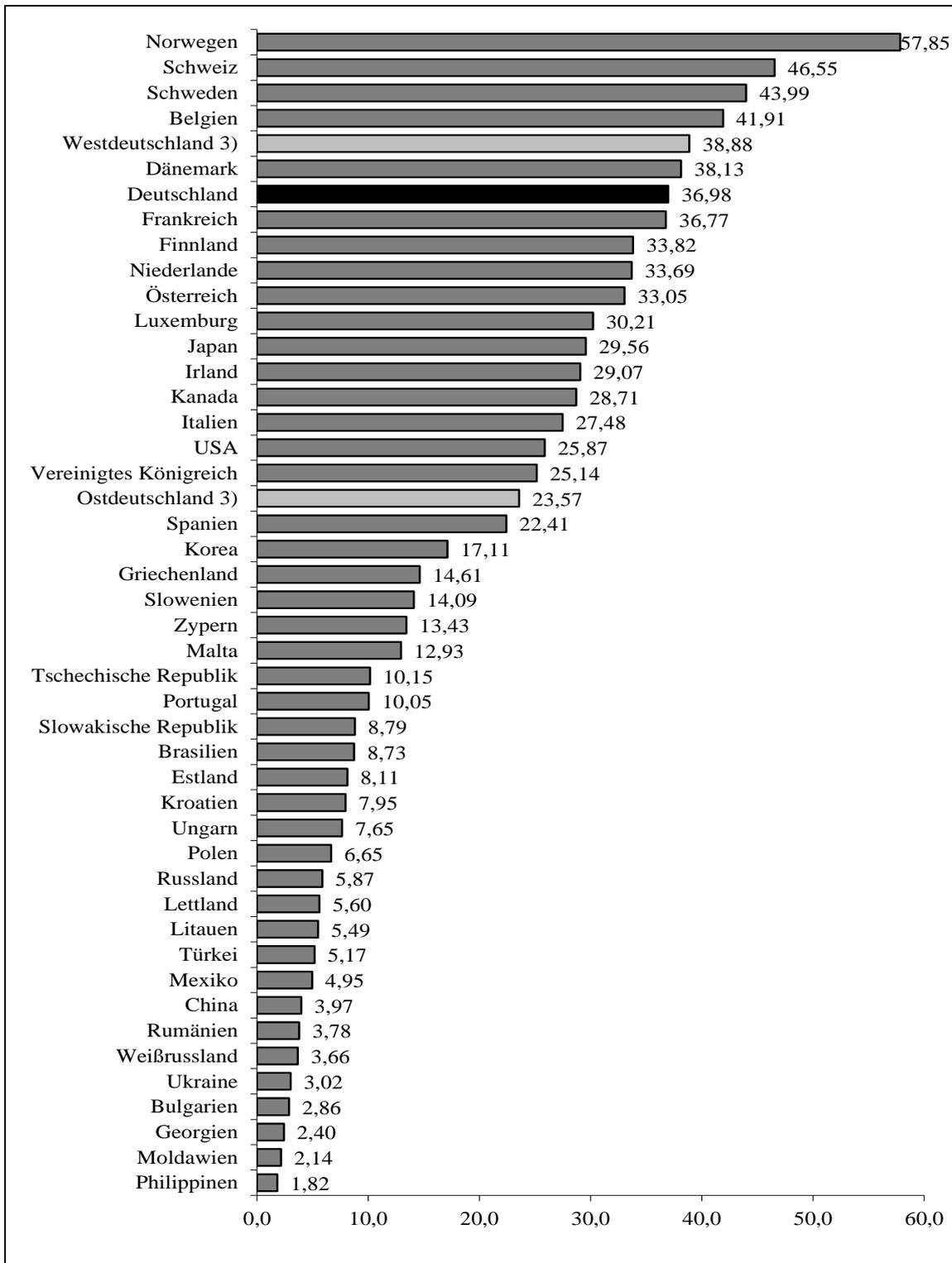
Internationales Arbeitskosten-Ranking

Im Jahr 2012 lagen die durchschnittlichen Arbeitskosten des westdeutschen Verarbeitenden Gewerbes bei 38,88 Euro je Stunde (Abbildung 1). Damit sind die westdeutschen Bundesländer der fünftteuerste Standort innerhalb des IW-Vergleichs. An der Spitze liegt Norwegen (57,85 Euro), das seinen Abstand zu den übrigen Ländern gegenüber dem Vorjahr durch die weiterhin aufwertende norwegische Krone auch im Jahr 2012 wieder vergrößert hat und nun ein um mehr als 11 Euro höheres Kostenniveau als die Schweiz aufweist. Das eidgenössische Verarbeitende Gewerbe liegt im Arbeitskostenvergleich an zweiter Stelle – nicht zuletzt durch die starke Aufwertung zwischen den Jahren 2009 und 2011. Auch die schwedische Krone ist gegenüber dem Euro stärker geworden. Dies hat dazu geführt, dass Schweden mit Arbeitskosten von 43,99 Euro Belgien den Rang des teuersten Industriestandorts in der EU abgelaufen hat und nun an dritter Stelle des Kostenrankings platziert ist.

Abbildung 1

Arbeitskosten im Verarbeitenden Gewerbe im Jahr 2012

Arbeitnehmer¹⁾ je geleistete Stunde in Euro²⁾



1) Arbeiter und Angestellte. 2) Zum Teil vorläufige Zahlen; Umrechnung: Jahresdurchschnitt der amtlichen Devisenkurse. 3) Westdeutschland einschließlich Berlin und Ostdeutschland ohne Berlin.

Quellen: Deutsche Bundesbank; Eurostat; ILO; nationale Quellen; U.S. Department of Labor; Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Gegenüber den meisten großen Industrieländern hat Westdeutschland einen deutlichen Kostennachteil. Lediglich gegenüber Frankreich fällt er geringer aus. Die französischen Arbeitskosten liegen auf einem um 5 Prozent niedrigeren Niveau als die westdeutschen und fast gleichauf mit dem gesamtdeutschen Durchschnitt. Kanada, Italien und Japan produzieren dagegen um rund ein Viertel günstiger als die westdeutsche Industrie. Das Vereinigte Königreich und die USA haben sogar einen Kostenvorteil von mehr als einem Drittel. Um 40 Prozent niedriger als in Westdeutschland ist das Kostenniveau in Ostdeutschland (23,57 Euro). Die ostdeutschen Bundesländer können daher beim Wettbewerb um Neuanstellungen gegenüber den westdeutschen Ländern einen wichtigen Trumpf ausspielen, zumal sich dieser Kostenvorteil in den letzten Jahren kaum verringert hat. Zumeist im unteren Drittel der Kostenrangliste aller Standorte liegen die MOE-Länder. Ausnahmen sind beispielsweise Slowenien, Zypern, Malta und die Tschechische Republik, die mit Arbeitskosten zwischen 14,09 Euro (Slowenien) und 10,15 Euro (Tschechische Republik) noch vor Portugal (10,05 Euro) platziert sind. Slowenien hat sogar das von Krisen betroffene Griechenland beinahe eingeholt, dessen Arbeitskosten im Jahr 2012 um 7 Prozent sanken und 14,61 Euro betragen.

Neben der Tschechischen Republik schließen auch die Slowakische Republik (8,79 Euro), Estland (8,11 Euro) und Ungarn (7,65 Euro) mit großen Schritten zum Niveau der EU-15 auf: In diesen Ländern lagen die Arbeitskosten je Arbeitnehmerstunde im Jahr 2000 noch bei unter 3 Euro (Slowakische Republik und Estland) bis 3,60 Euro (Tschechische Republik und Ungarn). In der Tschechischen und Slowakischen Republik erklärt sich dies nicht allein durch hohe Kostensteigerungen in heimischer Währung, sondern auch durch deutliche Aufwertungen gegenüber dem Euro. Am Ende des Arbeitskosten-Rankings mit Blick auf die EU-Länder liegen Rumänien (3,78 Euro) und Bulgarien (2,86 Euro).

Die für den Niveauvergleich neu aufgenommenen Länder ordnen sich eher am unteren Ende der Rangliste ein. Von ihnen erreicht Südkorea das höchste Kostenniveau. Der ökonomisch und technologisch weit vorangeschrittene südostasiatische Staat hat mit Arbeitskosten von 17,11 Euro bereits das Kostenniveau Griechenlands deutlich übertroffen. Das Mitte 2013 als 28. Mitgliedstaat in die EU aufgenommene Kroatien liegt mit Kosten von 7,95 Euro in etwa auf Augenhöhe mit den teuersten EU-Mitgliedern aus Mittel- und Osteuropa, unterschreitet aber das Kostenniveau des Nachbarlands Slowenien deutlich. Mit etwas höheren Kosten ist Brasilien (8,73 Euro) das mit Abstand teuerste BRIC-Land. Das Kostenniveau Russlands (5,87 Euro) überbietet von den ehemaligen Sowjetrepubliken lediglich Estland. Das deutliche Kostengefälle innerhalb dieser Ländergruppe zeigt die Spanne zwischen 8,11 Euro in Estland und 2,14 Euro in Moldawien auf. Der Exportwelt-

meister China kann nach offiziellen Angaben weiterhin auf die Höhe der Arbeitskosten als Standortfaktor setzen. Die Kosten einer Arbeitnehmerstunde belaufen sich mit knapp 4 Euro lediglich auf ein Zehntel des westdeutschen Niveaus. Gleichwohl ist im Reich der Mitte eine hohe Kostendynamik erkennbar. Noch deutlich niedriger sind die Kosten einer Arbeitsstunde auf den Philippinen. Der Inselstaat liegt mit 1,82 Euro am Ende des Rankings.

Kostenstruktur

Der internationale Vergleich der Arbeitskosten zeigt nicht nur enorme Unterschiede im Niveau, sondern auch bei deren Komponenten. Dänemark liegt beim Direktentgelt an dritter Stelle, während es bei den Personalzusatzkosten nur den 13. Platz einnimmt. Westdeutschland belegt dagegen sowohl beim Direktentgelt als auch bei den Personalzusatzkosten mit dem fünften beziehungsweise sechsten Platz eine vordere Position (Tabelle 1). Im internationalen Vergleich sind in Westdeutschland nach der Schweiz die in den Bruttolöhnen und -gehältern enthaltenen Komponenten der Personalzusatzkosten am höchsten, also das Entgelt für arbeitsfreie Zeit und die Sonderzahlungen: Sie belaufen sich auf 8,11 Euro je Stunde. Dieser Betrag ergibt sich als Differenz der gesamten Bruttolöhne und -gehälter und dem Direktentgelt. Eine wichtige Erklärung für die deutsche Position ist der hohe Urlaubsanspruch.

Die strukturellen Unterschiede werden beim Vergleich der Personalzusatzkostenquote und der Sozialaufwandsquote noch deutlicher (Tabelle 2). Diese Quoten ergeben sich aus den in Tabelle 1 vorgenommenen Zerlegungen der Arbeitskosten. Die Personalzusatzkosten sind in Frankreich und Belgien mit Quoten von knapp unter 100 Prozent fast ebenso hoch wie das Entgelt für geleistete Arbeit. Die westdeutsche Zusatzkostenquote liegt mit 75,8 Prozent international im Mittelfeld. Dort sind auch die ostdeutschen Bundesländer platziert, obwohl deren Quote immerhin um über 12 Prozentpunkte niedriger ausfällt als in Westdeutschland. Dieser Unterschied erklärt sich vor allem durch die in Ostdeutschland niedrigeren Sonderzahlungen und die geringeren Aufwendungen für die betriebliche Altersvorsorge (Schröder, 2013). Hinter dem im internationalen Vergleich ausgeprägten Gefälle bei den Zusatzkostenquoten stehen vor allem die unterschiedlich ausgestatteten und finanzierten sozialen Sicherungssysteme. Die Arbeitgeber in Italien und Belgien müssen deutlich mehr als 30 Prozent der Lohnsumme als gesetzliche Sozialversicherungsbeiträge abführen. Hingegen erklärt sich die relativ geringe Personalzusatzkostenquote der dänischen Industrie in Höhe von 35 Prozent damit, dass die gesetzliche soziale Sicherung dort fast ausschließlich über das Steuersystem finanziert wird. Dies wird noch deutlicher, wenn man die Relation der Sozialaufwendungen zu den Verdiensten, also die Sozialaufwandsquote, betrachtet. Denn bei den nicht in den Bruttolöhnen und -gehältern enthaltenen

Zusatzkosten machen die Arbeitgeberbeiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung zumeist den überwiegenden Teil aus.

Tabelle 1

Struktur der industriellen Arbeitskosten im Jahr 2012

Arbeitskosten je Stunde¹⁾ und Komponenten in Euro²⁾

	Arbeitskosten	Zerlegung 1		Zerlegung 2	
		Direktentgelt	Personal-zusatzkosten	Bruttolöhne und -gehälter	Sozialauf-wendungen ³⁾
Norwegen	57,85	37,20	20,64	44,82	13,03
Schweiz	46,55	29,72	16,83	38,93	7,62
Schweden	43,99	24,21	19,78	28,67	15,32
Belgien	41,91	21,01	20,90	27,35	14,56
Westdeutschland⁴⁾	38,88	22,12	16,76	30,23	8,65
Dänemark	38,13	28,17	9,96	34,64	3,49
Deutschland	36,98	21,16	15,83	28,79	8,19
Frankreich	36,77	18,61	18,16	24,29	12,49
Finnland	33,82	19,84	13,99	26,23	7,60
Niederlande	33,69	18,67	15,02	25,60	8,09
Österreich	33,05	17,26	15,79	24,27	8,78
Luxemburg	30,21	20,46	9,75	26,53	3,69
Japan	29,56	16,40	13,16	23,16	6,40
Irland	29,07	19,82	9,25	24,03	5,05
Kanada	28,71	19,98	8,72	22,80	5,91
Italien	27,48	15,46	12,02	19,45	8,03
USA	25,87	17,16	8,70	19,56	6,31
Vereinigtes Königreich	25,14	17,97	7,17	21,29	3,85
Ostdeutschland⁴⁾	23,57	14,42	9,15	18,66	4,90
Spanien	22,41	12,11	10,30	16,42	5,99
Griechenland	14,61	8,57	6,03	11,33	3,27
Slowenien	14,09	8,09	6,00	11,93	2,15
Zypern	13,43	9,31	4,12	11,77	1,66
Malta	12,93	8,90	4,03	11,59	1,34
Tschechische Republik	10,15	5,75	4,40	7,38	2,77
Portugal	10,05	6,09	3,96	8,01	2,04
Slowakische Republik	8,79	5,14	3,65	6,44	2,36
Estland	8,11	5,18	2,92	5,93	2,18
Ungarn	7,65	4,21	3,44	5,68	1,97
Polen	6,65	4,54	2,11	5,57	1,07
Lettland	5,60	3,83	1,77	4,43	1,16
Litauen	5,49	3,48	2,00	4,04	1,45
Rumänien	3,78	2,53	1,25	2,92	0,86
Bulgarien	2,86	2,08	0,78	2,39	0,47

1) Arbeitnehmer (Arbeiter und Angestellte) je geleistete Stunde im Verarbeitenden Gewerbe. Zum Teil vorläufige Zahlen.

2) Umrechnung: Jahresdurchschnitt der amtlichen Devisenkurse. 3) Arbeitskosten abzüglich Bruttolöhne und -gehälter.

4) Westdeutschland einschließlich Berlin und Ostdeutschland ohne Berlin.

Quellen: Deutsche Bundesbank; Eurostat; nationale Quellen; U.S. Department of Labor; Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Es zeigt sich, dass Länder mit einer hohen Sozialaufwandsquote meist auch eine hohe Zusatzkostenquote haben. In Westdeutschland machten im Jahr 2012 die Sozialaufwendungen 29 Prozent des Verdiensts aus. Das sind fast 25 Prozentpunkte weniger als in Belgien. Hierbei muss jedoch berücksichtigt werden, dass das gesetzliche System der sozialen Sicherung zwar auch in Deutschland überwiegend beitragsfinanziert ist, sich hierzulande aber Arbeitnehmer und Arbeitgeber die Beiträge im Wesentlichen paritätisch teilen. In Belgien und zum Beispiel auch in Frankreich tragen dagegen die Arbeitgeber die Hauptlast. Die in Deutschland niedrigeren Beitragssätze sind kein Beleg für eine kostengünstigere Finanzierung der sozialen Sicherung.

In einigen Ländern werden die Personalzusatzkosten zudem in einem hohen Maß von Bonuszahlungen geprägt. Besonders bedeutsam sind die Extrazahlungen in Japan. Dort erreichen die halbjährlichen Bonuszahlungen rund ein Viertel der Direktentgelte. Sie werden zum Teil leistungs- und ertragsabhängig gezahlt und wirken somit als ein konjunktureller Puffer. Auch in Deutschland werden die Sonderzahlungen stärker an die Ertragslage des Unternehmens und die Leistung des Mitarbeiters gekoppelt: Im Zeitraum 1996 bis 2008 nahmen die fest vereinbarten Zahlungen bei den Arbeitnehmern im Verarbeitenden Gewerbe Deutschlands nur um 21 Prozent zu, während sich die leistungs- und ertragsabhängigen Sonderzahlungen mehr als verdreifacht haben und inzwischen ein Drittel der gesamten Bonuszahlungen ausmachen. Diese flexiblen Extrazahlungen sind ihrem Wesen nach dem Direktentgelt zuzuordnen. Aufgrund der Datenlage ist eine derartige Berechnung der Zusatzkosten international allerdings nicht möglich.

Im Untersuchungszeitraum 1991 bis 2012 stieg die Zusatzkostenquote fast an allen Standorten an, allerdings meist nur leicht. Lediglich in Italien ging sie durch eine Umfinanzierung der Sozialaufwendungen deutlich zurück. Am stärksten erhöhte sich die Quote in Belgien und von einem niedrigen Niveau ausgehend in Irland.

Kostendynamik

Die gemessen an der Arbeitskostendynamik in nationaler Währung größte Kostendisziplin zeigte im Zeitraum 1991 bis 2012 Japan mit einem Anstieg von jahresdurchschnittlich 1,2 Prozent (Tabelle 3). Es folgen die Schweiz mit einem ebenfalls moderaten Anstieg von 1,6 Prozent und Kanada mit einer jährlichen Verteuerung von 2,4 Prozent. Mit deutlichem Abstand schließt sich eine Reihe von Ländern mit jahresdurchschnittlichen Zuwächsen von um die 3 Prozent an. Darunter befindet sich auf Rang sechs Westdeutschland. Schlusslicht in Bezug auf die heimische Kostendisziplin ist Griechenland, wo sich die Arbeitskosten im Zeitraum 1991 bis 2012 jährlich um fast 6 Prozent verteuerten.

Tabelle 2

Kostenquoten im internationalen Vergleich

Personalzusatzkostenquote¹⁾ und Sozialaufwandsquote²⁾ im Verarbeitenden Gewerbe, in Prozent

	Personalzusatzkostenquote		Sozialaufwandsquote	
	2012	1991	2012	1991
Belgien	99,5	85,7	53,2	47,9
Frankreich	97,6	90,0	51,4	41,7
Österreich	91,5	91,3	36,2	36,4
Spanien	85,1	76,4	36,5	28,7
Schweden	81,7	74,7	53,4	54,2
Ungarn	81,7	–	34,8	–
Niederlande	80,4	70,8	31,6	32,1
Japan	80,3	79,9	27,7	20,4
Italien	77,7	95,2	41,3	55,1
Tschechische Republik	76,5	–	37,6	–
Westdeutschland³⁾	75,8	74,4	28,6	27,5
Deutschland	74,8	74,9	28,5	28,4
Slowenien	74,2	–	18,1	–
Slowakische Republik	71,1	–	36,6	–
Finnland	70,5	68,7	29,0	32,2
Griechenland	70,4	65,3	28,9	26,6
Portugal	65,0	63,8	25,4	25,8
Ostdeutschland³⁾	63,5	58,9	26,3	27,8
Litauen	57,5	–	35,8	–
Schweiz	56,6	54,5	19,6	21,0
Estland	56,4	–	36,8	–
Norwegen	55,5	47,4	29,1	23,7
USA	50,7	42,8	32,2	27,1
Rumänien	49,4	–	29,4	–
Luxemburg	47,7	45,2	13,9	16,6
Irland	46,7	35,3	21,0	19,5
Polen	46,5	–	19,2	–
Lettland	46,1	–	26,2	–
Malta	45,3	–	11,6	–
Zypern	44,2	–	14,1	–
Kanada	43,7	33,9	25,9	17,4
Vereinigtes Königreich	39,9	36,1	18,1	17,5
Bulgarien	37,6	–	19,7	–
Dänemark	35,4	29,8	10,1	5,6

1) Personalzusatzkosten in Prozent des Direktentgelts. 2) Sozialaufwendungen (Arbeitskosten abzüglich Bruttolöhne und -gehälter) in Prozent der Bruttolöhne und -gehälter. 3) Westdeutschland einschließlich Berlin und Ostdeutschland ohne Berlin.

Quellen: Eurostat; ILO; nationale Quellen; U.S. Department of Labor; Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Bei den MOE-Ländern zeigen sich hinsichtlich der Kostendynamik große Unterschiede. In dieser Gruppe war in den vergangenen zwölf Jahren Malta der kostenstabilste Standort, während in Rumänien die Arbeitskosten pro Jahr im Zeitraum 2000 bis 2005 um 23 Prozent und zwischen 2005 und 2012 um durchschnittlich 13 Prozent stiegen.

Besonders in Deutschland erhöhte sich die Kostendisziplin im Zeitablauf deutlich:

- In der ersten Hälfte der 1990er Jahre lag der jahresdurchschnittliche Zuwachs für Gesamtdeutschland noch bei knapp 6 Prozent – ein Wert, der lediglich von Griechenland überboten wurde. In Ostdeutschland stiegen die Kosten durchschnittlich um fast 15 Prozent pro Jahr an, wodurch der gesamtdeutsche Durchschnittswert merklich nach oben gezogen wurde. Auch die westdeutschen Bundesländer hatten in diesem Zeitraum bei einem jahresdurchschnittlichen Anstieg von knapp 5 Prozent keine hohe Kostendisziplin. In der zweiten Hälfte der 1990er Jahre verbesserte sich die deutsche Kostendisziplin bereits merklich mit jährlichen Zuwächsen von rund 3 Prozent in Ostdeutschland und rund 2,5 Prozent in West- und Gesamtdeutschland. Für die gesamten 1990er Jahre ergibt sich ein jährlicher Zuwachs von gut 8 Prozent in Ostdeutschland und von 3,6 Prozent in Westdeutschland. Damit schnitt Westdeutschland mittelmäßig ab, während Ostdeutschland hinter Griechenland die höchste Kostendynamik aufwies.
- Sowohl in den ersten fünf Jahren des neuen Jahrtausends als auch im Zeitraum 2005 bis 2012 stiegen die Arbeitskosten in Westdeutschland nur noch um gut 2 Prozent. In Ostdeutschland betrug der jährliche Kostenanstieg zwischen 2000 und 2005 ebenfalls gut 2 Prozent. Dann beschleunigte sich die Kostendynamik aber vor allem durch die starken Zuwächse in den letzten Jahren wieder und betrug im Zeitraum 2005 bis 2012 jahresdurchschnittlich knapp 3 Prozent. Damit wiesen sowohl Deutschland insgesamt als auch die westdeutschen und ostdeutschen Bundesländer für sich betrachtet in den letzten zwölf Jahren hinter Portugal die höchste Kostendisziplin in der EU auf. Sonst zeigten nur Japan und die Schweiz im Zeitraum 2000 bis 2012 mehr Kostenbewusstsein. Deutschland insgesamt profitierte etwas von einem regionalen Struktureffekt: Die in Ostdeutschland wesentlich niedrigeren Arbeitskosten gehen – wegen der in den ostdeutschen Ländern günstigeren Beschäftigungsentwicklung – mit einem höheren Gewicht in den gesamtdeutschen Durchschnitt ein als im Jahr 2000. Daher ist auch die gesamtdeutsche Kostendynamik nicht nur etwas niedriger als die ostdeutsche, sondern auch als die westdeutsche.
- Griechenland hat sich hinsichtlich der Kostendisziplin erheblich gewandelt. Stiegen die Arbeitskosten in den 1990er Jahren noch um jährlich knapp 10 Prozent, lagen sie im Jahr 2012 durch die deutlichen Rückgänge in den beiden vergangenen Jahren kaum

Tabelle 3

Dynamik der industriellen Arbeitskosten im VergleichJahresdurchschnittliche Veränderung der Arbeitskosten¹⁾ in nationaler Währung, in Prozent

	1991/2012	1991/2000	2000/2005	2005/2012
Japan	1,2	2,1	0,6	0,4
Schweiz	1,6	1,8	1,8	1,2
Kanada	2,4	2,2	3,2	2,0
Luxemburg	2,7	2,6	3,4	2,4
USA	2,8	2,8	4,1	1,9
Westdeutschland²⁾	2,8	3,6	2,0	2,5
Deutschland	3,0	3,9	2,0	2,4
Frankreich	3,1	2,6	3,8	3,2
Niederlande	3,2	3,2	3,8	2,6
Österreich	3,2	3,8	2,3	3,0
Italien	3,2	2,8	3,7	3,5
Belgien	3,2	3,7	2,3	3,3
Dänemark	3,3	3,4	3,6	2,9
Schweden	3,8	4,2	3,7	3,5
Portugal	3,8	6,1	3,2	1,5
Finnland	3,9	3,8	4,5	3,6
Irland	4,1	4,1	6,2	2,4
Vereinigtes Königreich	4,2	5,0	4,7	2,8
Spanien	4,3	4,8	4,5	3,3
Ostdeutschland²⁾	4,9	8,1	2,3	2,8
Norwegen	4,9	4,1	5,6	5,4
Griechenland	5,7	9,7	6,4	0,2
Malta	–	–	5,0	2,6
Zypern	–	–	4,8	2,8
Polen	–	–	4,6	6,0
Tschechische Republik	–	–	7,4	5,3
Slowenien	–	–	8,7	4,7
Litauen	–	–	3,9	8,5
Slowakische Republik	–	–	9,1	5,1
Bulgarien	–	–	4,1	9,8
Ungarn	–	–	9,9	5,9
Estland	–	–	10,0	8,8
Lettland	–	–	9,0	11,3
Rumänien	–	–	23,0	13,2

1) Arbeitnehmer (Arbeiter und Angestellte) je Stunde im Verarbeitenden Gewerbe. 2) Westdeutschland einschließlich Berlin und Ostdeutschland ohne Berlin.

Quellen: Eurostat; ILO; nationale Quellen; U.S. Department of Labor; Institut der deutschen Wirtschaft Köln

höher als im Jahr 2005. Damit fiel der Zuwachs zwischen 2005 und 2012 insgesamt sogar etwas schwächer aus als in Japan. Auch in Portugal gingen die Arbeitskosten im vergangenen Jahr merklich zurück (4,2 Prozent). Dadurch ist die Kostendynamik seit 2005 insgesamt mit einem jahresdurchschnittlichen Zuwachs von 1,5 Prozent die zweitniedrigste in der EU.

- Im Jahr 2012 stiegen die Arbeitskosten in Westdeutschland um 3,5 Prozent und in Ostdeutschland um 5,1 Prozent. Damit zeigten sich in beiden Landesteilen wieder deutlich höhere Zuwächse als im Durchschnitt der Konkurrenz (1,6 Prozent). Wie schon 2011 stiegen auch in Westdeutschland die Arbeitskosten wieder um mehr als 1 Prozentpunkt stärker an als im Ausland – zuvor war dies das letzte Mal im Jahr 1993 der Fall.

Wechselkurseinfluss

Neben der heimischen Kostendynamik haben auch Wechselkursänderungen einen Einfluss auf die Kostenposition eines Landes. Betrachtet wird hierzu die Entwicklung der Position Westdeutschlands gegenüber den anderen Standorten in einem lang-, mittel- und kurzfristigen Vergleich (Tabelle 4). Es wird deutlich, dass sich aufgrund der Wechselkursentwicklung die Kostenposition im gesamten Betrachtungszeitraum 1991 bis 2012 gegenüber Italien um fast ein Fünftel verschlechterte, obwohl die Kostendisziplin hierzulande größer war (s. Tabelle 3). Spanien konnte die sehr hohe heimische Kostendynamik durch die Abwertung der Pesete gegenüber der D-Mark mehr als kompensieren. Die USA konnten bei etwa gleicher heimischer Kostendynamik ihren Vorteil bei den Arbeitskosten durch einen auf lange Sicht schwächer gewordenen US-Dollar ausbauen. Auch gegenüber Kanada, Finnland und Luxemburg verschlechterte sich die deutsche Kostenposition leicht.

Dagegen wurde die gegenüber Deutschland höhere Kostendisziplin Japans und der Schweiz durch die Aufwertung ihrer Währungen mehr als kompensiert. Auch im Vergleich mit den anderen Ländern konnte Westdeutschland seine Position halten oder verbessern. Gegenüber Norwegen, Irland, Griechenland und Dänemark wurden die größten Verbesserungen erzielt.

Im Zeitraum 2000 bis 2012 entwickelte sich die westdeutsche Kostenposition gegenüber allen übrigen Ländern des Euroraums mit Ausnahme Portugals vorteilhaft – besonders deutlich gegenüber Irland, Spanien, und Finnland. Wechselkursveränderungen haben seit der Einführung des Euro im Jahr 1999 für zunächst elf Länder – ab dem Jahr 2001 auch für Griechenland, seit 2007 für Slowenien, seit 2008 für Malta und Zypern, seit 2009 für die Slowakische Republik und seit 2011 auch für Estland – keinen Einfluss mehr auf die

Tabelle 4

Veränderung der westdeutschen Arbeitskostenposition

Verschiebung der relativen Arbeitskostenposition Westdeutschlands auf Euro-Basis in Prozent¹⁾

	1991/2012	2000/2012	2011/2012
Norwegen	55	57	6
Ostdeutschland²⁾	52	4	2
Irland	19	22	-1
Griechenland	11	4	-10
Dänemark	11	11	-2
Japan	9	-22	4
Belgien	8	7	0
Schweiz	8	17	0
Vereinigtes Königreich	8	-13	5
Österreich	7	5	0
Niederlande	7	10	-2
Frankreich	6	14	-1
Portugal	4	-1	-7
Schweden	0	13	5
Finnland	-1	21	1
Spanien	-2	19	-1
Luxemburg	-3	6	-2
Kanada	-5	9	5
USA	-10	-24	5
Italien	-18	16	0
Slowakische Republik	-	135	2
Rumänien	-	128	-2
Tschechische Republik	-	121	-3
Estland	-	121	4
Lettland	-	99	2
Bulgarien	-	78	2
Litauen	-	75	1
Ungarn	-	63	0
Polen	-	37	-1
Slowenien	-	37	-1
Zypern	-	14	-2
Malta	-	9	1

1) Lesebeispiel: Betragen die Arbeitskosten eines Landes 50 Prozent des westdeutschen Werts im Jahr 1991 und 55 Prozent des westdeutschen Werts im Jahr 2012, hat sich die westdeutsche Arbeitskostenposition gegenüber diesem Land im Zeitraum 1991 bis 2012 um 10 Prozent verbessert; negative Werte bedeuten, dass sich die Arbeitskosten eines Landes in Euro gerechnet in Relation zu Westdeutschland verringert haben. 2) Ostdeutschland ohne Berlin.

Quellen: Eurostat; ILO; nationale Quellen; U.S. Department of Labor; Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Arbeitskostenposition. Damit schlägt sich in den Mitgliedsländern des Euroraums die heimische Kostendynamik unmittelbar auf ihre Kostenposition nieder. Noch ausgeprägter waren die Verbesserungen der westdeutschen Kostenposition gegenüber den meisten MOE-Ländern. Auch gegenüber Norwegen fällt die westdeutsche Position deutlich positiver aus. Schwere Gegengewichte waren vor allem wechselkursbedingt die USA, Japan und das Vereinigte Königreich.

Lässt man Ostdeutschland außen vor, dann standen im Jahr 2012 den insgesamt 13 Verbesserungen der westdeutschen Kostenposition 13 Verschlechterungen gegenüber. Die sinkenden Arbeitskosten in Griechenland und Portugal haben dazu geführt, dass diese beiden Länder ihre Position am stärksten gegenüber Westdeutschland verbessern konnten. Beide Länder haben auch ihre Stellung gegenüber allen anderen Ländern gestärkt. Der im Jahr 2012 gegenüber vielen Währungen schwächer gewordene Euro hat dazu geführt, dass Deutschland seine Position gegenüber Norwegen, Japan, dem Vereinigten Königreich, Schweden, Kanada und den USA merklich verbessern konnte. Da die Kostenposition Westdeutschlands gegenüber den ostdeutschen Bundesländern mittel- und kurzfristig fast unverändert blieb, gelten die für Westdeutschland gemachten Aussagen für diese Zeiträume ebenso für Ost- und Gesamtdeutschland.

Langfristiges Arbeitskostenhandikap

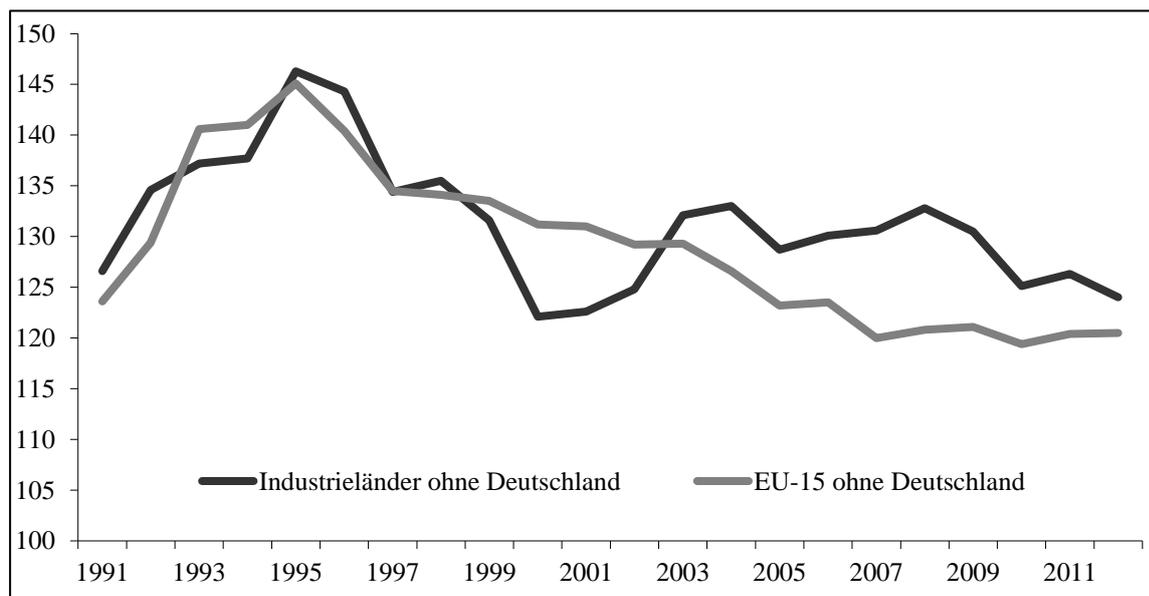
Insgesamt hat sich die Kostenposition Westdeutschlands trotz der vergleichsweise hohen Kostendisziplin langfristig kaum verbessert. Bereits im Jahr 1991 war die Arbeitnehmerstunde in Westdeutschland um 27 Prozent teurer als im gewichteten Durchschnitt der übrigen Industrieländer (Abbildung 2). Danach verschlechterte sich die deutsche Position in der ersten Hälfte der 1990er Jahre ununterbrochen. Im Rekordjahr 1995 lagen die westdeutschen Arbeitskosten um 46 Prozent über dem Durchschnitt der hier betrachteten Industrieländer. Anschließend sorgten die Abwertung gegenüber dem US-Dollar und die im Vergleich zum Ausland günstigere Kostenentwicklung im Inland für eine deutliche Entlastung. Im Jahr 2000 war die Arbeitnehmerstunde im Verarbeitenden Gewerbe Westdeutschlands um 22 Prozent teurer als im Durchschnitt der übrigen Industrieländer. Danach ergab sich vor allem wechselkursbedingt bis 2004 wieder eine Verschlechterung um insgesamt 11 Prozentpunkte, die im Zeitraum 2002 bis 2003 besonders deutlich ausfiel. Nach einem leichten Auf und Ab sank der westdeutsche Kostennachteil im Jahr 2010 wechselkursbedingt deutlich und beträgt seitdem wieder rund ein Viertel. Durch den vergleichsweise schwachen Euro hat sich der Kostennachteil im Jahr 2012 um gut 2 Prozentpunkte reduziert, obwohl die westdeutsche Kostendynamik in nationaler Währung um 2 Prozentpunkte höher war als im Ausland. Die MOE-Länder mit ihren sehr niedrigen Arbeitskosten

wurden zur besseren langfristigen Vergleichbarkeit nicht berücksichtigt. Das Kostenhandicap für Gesamtdeutschland ist niedriger als das westdeutsche, fällt mit 18 Prozent aber gleichfalls beträchtlich aus.

Abbildung 2

Westdeutsche Arbeitskosten im Zeitverlauf

Relative Arbeitskostenposition des westdeutschen Verarbeitenden Gewerbes auf Euro-Basis; Industrieländer = 100 und EU-15 (ohne Deutschland) = 100



Industrieländer: EU-15 ohne Deutschland, USA, Japan, Kanada, Norwegen, Schweiz; gewichtet mit den Anteilen der jeweiligen Länder am Weltexport im Zeitraum 2010 bis 2012.

Quellen: Deutsche Bundesbank; Eurostat; ILO; nationale Quellen; U.S. Department of Labor; Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Wird die westdeutsche Kostenposition innerhalb der EU-15 betrachtet, ergibt sich ein teilweise ähnliches Bild – der Kostennachteil der westdeutschen Industrie sank langfristig von 24 Prozent im Jahr 1991 um 3 Prozentpunkte auf 21 Prozent im Jahr 2012. Ebenso wie im Vergleich mit allen hier betrachteten Industrieländern verschlechterte sich das westdeutsche Kostenhandicap in der ersten Hälfte der 1990er Jahre enorm und erreichte 1995 den Rekordwert von 45 Prozent. Danach verbesserte sich die Kostenposition der westdeutschen Industrie jedoch kontinuierlich bis zum Jahr 2007 und blieb danach in etwa konstant.

Trotz der wechselkursbedingt leichten Verschlechterung der deutschen Kostenposition im abgelaufenen Jahrzehnt hat Deutschland von dem dynamischen Wachstum der Weltwirtschaft in einem besonderen Maß profitieren und auf seinen Absatzmärkten wieder Marktanteile gewinnen können. Hierfür gibt es mehrere Gründe: Die deutsche Wirtschaft hat nicht nur ihre Kostendisziplin erhöht, sondern gleichzeitig auch ihre Produktionsprozesse weiter optimiert. Der Produktivitätszuwachs fiel in den Jahren vor der Wirtschaftskrise

2008/2009 auch im internationalen Vergleich deutlich überdurchschnittlich aus. Da die deutsche Industrie bei den Investitionsgütern einen Branchenschwerpunkt hat, konnte sie aufgrund der hohen globalen Investitionsdynamik auch einen besonders starken Nachfrageschub verzeichnen.

Arbeitskosten im industriellen Verbund

Durch eine verstärkte intersektorale Arbeitsteilung können Industrieunternehmen ihre Kostenbelastungen reduzieren, sofern die zuliefernden Branchen ein niedrigeres Kostenniveau aufweisen. Dies wird untersucht, indem die einzelnen Wirtschaftsbereiche entsprechend ihres Anteils am Arbeitsvolumen des industriellen Verbundsektors berücksichtigt werden (Neligan/Schröder, 2006). Für Deutschland ergeben sich Gewichte von 70 Prozent für die Arbeitskosten des Verarbeitenden Gewerbes und von 30 Prozent für die Zulieferer. Die Verbundbetrachtung kann daher wesentlich aussagekräftiger sein als ein Vergleich, der ungewichtet Dienstleister und Industrie zusammenführt.

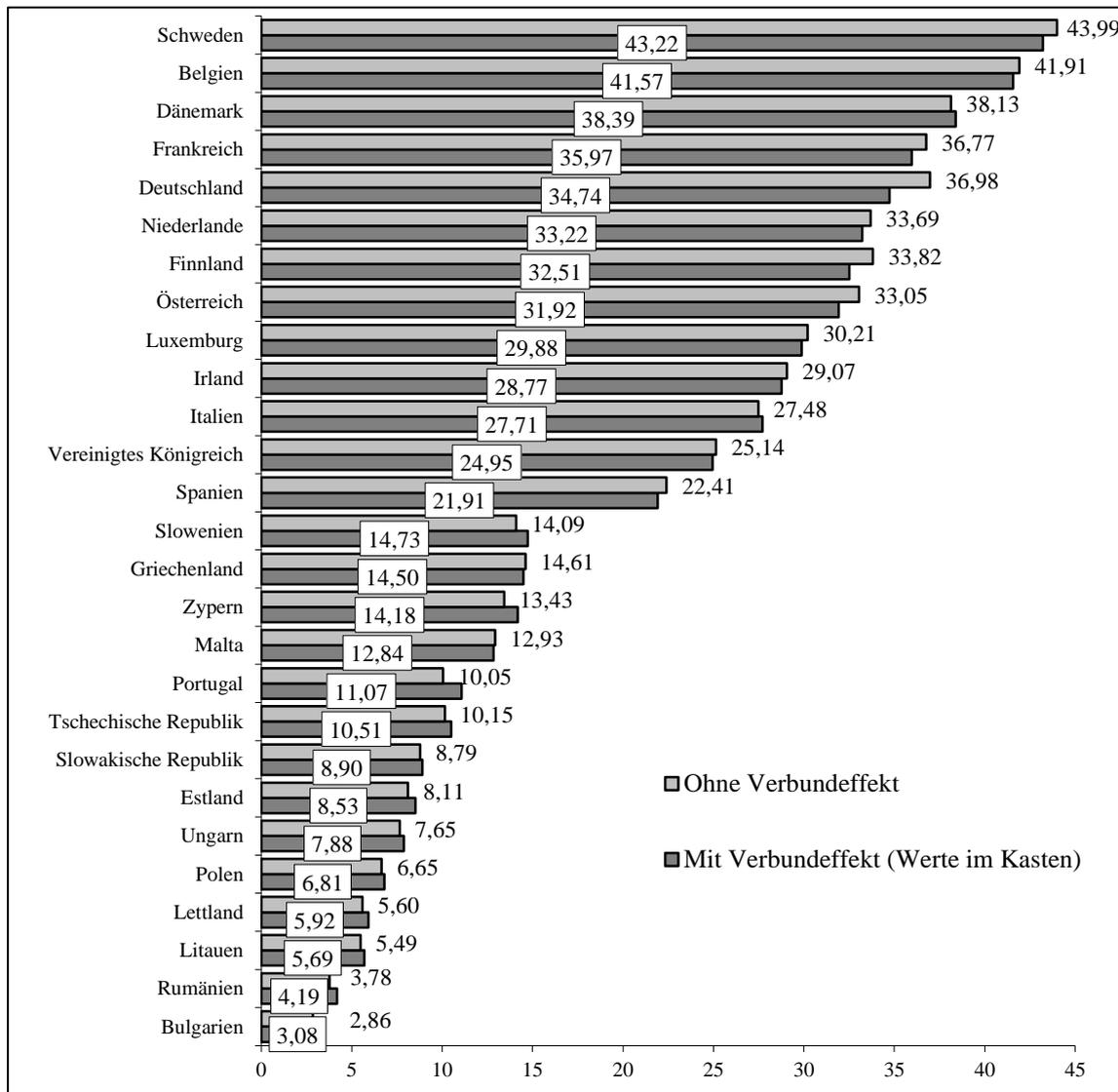
Für die Verbundrechnung werden die Ergebnisse der Arbeitskostenerhebung 2008 genutzt, um die Kostenrelationen zwischen dem Verarbeitenden Gewerbe und seinen Zulieferern zu ermitteln. Es zeigt sich, dass die Lieferanten der Industrie in Deutschland um 20 Prozent niedrigere Arbeitskosten haben als das Verarbeitende Gewerbe. Da die Zulieferer mit einem Gewicht von 30 Prozent im Verbund berücksichtigt werden, ergeben sich in Deutschland für den industriellen Verbund Arbeitskosten, die um 6,1 Prozent unter dem Wert des Verarbeitenden Gewerbes liegen. In Euro und je Stunde gerechnet, sorgen die Verbundeffekte im Jahr 2012 für eine Entlastung in Höhe von 2,25 Euro (Abbildung 3).

Nach Berechnungen des IW Köln ist der Verbundeffekt in den übrigen Ländern weit kleiner als in Deutschland und führt teils zu etwas geringeren und teils sogar zu etwas höheren Kosten. Auffallend ist, dass bei den MOE-Ländern und bei den vergleichsweise kostengünstigen Standorten der EU-15 die zuliefernden Dienstleistungsbranchen meist deutlich höhere Arbeitskosten zu verzeichnen haben als das Verarbeitende Gewerbe. Bei den fortgeschrittenen Standorten ergeben sich dagegen überwiegend kostensenkende Verbundeffekte. Im Kostenranking der EU-27 tauscht Deutschland mit Frankreich die Plätze und belegt die fünfte Stelle. Auch alle anderen Positionen bleiben bis auf wenigstens paarweises Tauschen von Platzierungen unverändert. Die insgesamt geringen Änderungen durch die Einbeziehung der Vorleistungsunternehmen in die Arbeitskostenrechnung belegen, dass der traditionelle Arbeitskostenvergleich eine gute Annäherung für den Industrieverbund darstellt.

Abbildung 3

Arbeitskosten der Industrie mit und ohne Verbundeffekte

Angaben für das Verarbeitende Gewerbe im Jahr 2012 in Euro je geleistete Stunde¹⁾



1) Modellrechnung für Arbeitnehmer (Arbeiter und Angestellte) mit folgenden Annahmen: Branchenstruktur des Arbeitsvolumens im Verbund wie in Deutschland im Jahr 2009; Kostenrelation zum Verarbeitenden Gewerbe der einzelnen Branchen wie im Jahr 2008. Quellen: Deutsche Bundesbank; Eurostat; ILO; nationale Quellen; Statistisches Bundesamt; Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Ausblick für das Jahr 2013

Der Anstieg der Arbeitskosten war in Deutschland auch im ersten Quartal 2013 weit kräftiger als im Durchschnitt des Euroraums. Setzt sich diese Entwicklung fort, wäre die Kostendynamik in Deutschland zum dritten Mal in Folge deutlich höher als bei der ausländischen Konkurrenz und die deutsche Wirtschaft liefe Gefahr, ihre preisliche Wettbewerbsfähigkeit weiter zu verschlechtern. Anders als im Jahr 2012 zeichnet sich für 2013 keine Entlastung durch die Wechselkursentwicklung ab. Denn in den ersten acht Monaten des Jahres 2013 notierte der Euro gegenüber dem US-Dollar und dem Schweizer Franken um

2 Prozent, gegenüber dem britischen Pfund und dem kanadischen Dollar um 5 Prozent und gegenüber dem Yen sogar um 23 Prozent stärker als im Jahresdurchschnitt 2012. In Deutschland verfestigt sich derzeit der über mehr als zwei Dekaden bestehende Arbeitskostennachteil der Industrie, der sich mit Blick auf die fortgeschrittenen Industrieländer auf fast ein Fünftel beläuft.

Literatur

Droßard, Ralf, 2005, Neuer Konjunkturindikator: der vierteljährliche Arbeitskostenindex, in: *Wirtschaft und Statistik*, Nr. 11, S. 1168–1174

Europäische Kommission, 2005, Verordnung (EG) Nr. 1737/2005 der Kommission vom 21. Oktober 2005 zur Änderung der Verordnung (EG) Nr. 1726/1999 in Bezug auf Definition und Übermittlung von Informationen über Arbeitskosten, in: *Amtsblatt der Europäischen Union*, S. L 279/11–L 279/31, Brüssel

Europäisches Parlament / Rat der Europäischen Union, 2003, Verordnung (EG) Nr. 450/2003 des Europäischen Parlamentes und des Rates vom 27. Februar 2003 über den Arbeitskostenindex, in: *Amtsblatt der Europäischen Union*, S. L 69/1–L 69/5, Brüssel

Höh, Hartmut, 2008, Engagement deutscher Unternehmen im Ausland, in: *STATmagazin*, v. 21.04.2008, https://www.destatis.de/DE/Publikationen/STATmagazin/UnternehmenGewerbeInsolvenzen/2008_04/PDF2008_4.pdf?_blob=publicationFile [9.9.2013]

iwD – Informationsdienst des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln, 2013, Mit angezogener Handbremse, Nr. 19, v. 9.5.2013, S. 8

IW-Forschungsgruppe Konjunktur, 2013, Erholung ohne Schwung – IW-Konjunkturprognose Frühjahr 2013, in: *IW-Trends*, 40. Jg., Heft 3, S. 21–62

Neligan, Adriana / **Schröder**, Christoph, 2006, Arbeitskosten im Verarbeitenden Gewerbe unter Berücksichtigung des Vorleistungsverbunds, in: *IW-Trends*, 33. Jg., Heft 1, S. 61–72

ONS – Office for National Statistics, o. J., Quality Report: The Labour Cost Survey (LCS) 2008 for the United Kingdom, http://circa.europa.eu/Public/irc/dsis/emisannexes/library?l=/data_-_database/theme_3_-_popul/labour_surveys_lcs/2008_quality_reports&vm=detailed&sb=Title [22.9.2011]

Schröder, Christoph, 2007, Industrielle Arbeitskosten im internationalen Vergleich, in: *IW-Trends*, 34. Jg., Heft 4, S. 3–20

Schröder, Christoph, 2013, Die Struktur der Arbeitskosten in der deutschen Wirtschaft, in: *IW-Trends*, 40. Jg., Heft 2, S. 110–124

Labour Costs in Manufacturing – An International Comparison

In 2012 the cost of labour in western German manufacturing was 38.88 euros per employee hour. This figure puts western Germany, with labour costs almost a quarter higher than the average of the advanced industrial countries, in fifth position in the 44-country comparison of labour costs drawn up by the Cologne Institute for Economic Research (IW). The cost handicap for Germany as whole is actually 6 percentage points lower since, at 23.57 euros, eastern German manufacturing has labour costs almost 40 per cent below the level in the west. In the last two years cost discipline has been noticeably weaker in Germany than abroad. Initial data for 2013 show this development continuing. Since the turn of the new millennium, cost growth in Germany has remained significantly below the level of the 1990s. In this longer term perspective, German manufacturing has also performed well internationally. In the European Union only Portugal managed to beat Germany's average annual increase of just over 2 per cent between 2000 and 2012.